

Schneesturm

Todmüde falle ich auf mein Bett. Der Tag war lang.

Schneesturm. Ich verberge mich in meiner Plüschjacke, verstecke meinen Kopf zwischen meinen Schultern und dem Schal darum. Kämpfe gegen Wind und Schnee, Schnee in der Luft und Schnee um meine Stiefel.

Er legt noch einen Holzscheit in den Ofen, die Flammen fressen es begierig. Wohlige Wärme dringt an mich heran, sanft und beruhigend, ...

... denn der Sturm ist aufregend. Anstrengend. Das Ziel ist nicht erkennbar, aber ich verfolge es. Ich stapfe weiter.

„Du hast die Kälte mit hineingebracht.“ sagt er und hält mir eine dampfende Tasse Tee hin. „Hier, trinke und sei froh.“ Gehorsam schlürfe ich, geschafft, als würde ich eine Suppe essen, die mir nicht schmeckt. Als würde ich gefüttert werden, so willenlos.

Durch die Handschuhe dringt ein wenig Wärme, aber sie ausziehen? Ich denke nicht daran. Dann bin ich dem Eiswind ausgeliefert. Meine blaue Nase fängt an zu laufen. „Vielen Dank für den Tee“ sage ich ihm und gebe ihm die Tasse zurück.

– „Versprichst du mir, dass du wiederkommst?“

„Ich weiß nicht, ich würde schon gerne.“

– „Wenn du es möchtest, zögere nicht, ja? Ich heiße dich willkommen, dich persönlich.“

Ich stapfe weiter.

Mit Tränen in den Augen richte ich mich auf.

Das Glühen meines Herzens übertönt meinen Schmerz.

Jesus, danke für deinen Trost.

Autor: Benjamin Pick, <http://benjaminpick.wordpress.com>

Datum: 27.12.2005

Dieses Werk ist unter einem Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 2.0 Deutschland Lizenzvertrag lizenziert. Um die Lizenz anzusehen, gehen Sie bitte zu <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/> oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California 94105, USA.